

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pulvermacher zu Nürnberg

**Bade, Philipp
Freydorf, Alberta**

Karlsruhe, 1901

[urn:nbn:de:bsz:31-79424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79424)

TB.

26

TB 26

1157 275

TB. 26

DER

Pulvermacher

ZU

Nürnberg.

Oper in 4 Akten

von A. von Freydnorf, geb. Freiin von Cornberg.

Musik von Ph. Bade.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Im Selbstverlage der Autorin, Karlsruhe i. B.

Das Ausführungsrecht ist durch die Autorin direkt zu erwerben.

Buchdruckerei S. Wendling, F 4, 7 Mannheim.

[1900]

2

Badische
Landesbibliothek

Personen.

Burggraf Friedrich.
Ritter Wigolf von Lichtenhof.
Klotilde, seine Schwester.
Der Bürgermeister von Nürnberg.
Magda, seine Tochter.
Theresa, deren Tante.
Eckbrecht Horninger, der Pulvermacher.
Hans Wigolf Knappe.
Ein Ritter, Herold des Burggrafen.
Ein Waffenschmied.
Zwei Mägde.
Ratshdiener.

Ritter und Weisge — Kriegsknechte — Rathsherren, Bürger,
Mädchen und Frauen Nürnbergs.

Erster Akt: bei einer Waldkapelle vor den Thoren Nürnbergs.

Zweiter Akt: a) im Zimmer des Bürgermeisters in Nürnberg.
b) im großen Rathhanssaal in Nürnberg.

Dritter Akt: auf dem Lichtenhof, Wigolfs Burg.

Vierter Akt: im Hofe des Rathhauses in Nürnberg.

Am das Jahr 1415.

Badische
Landesbibliothek

Erste Scene.

(Freier Platz im Walde. Rechts eine alte Kapelle. Ein Zug junger Mädchen kommt von links her, unter ihnen Magda. Sie haben Blumen gepflückt und Kränze gewunden und schlingen den Frühlingsreigen. Einige schmücken Kapelle und Altarbild. Theresa folgt dem Zuge).

Die Mädchen.

Maienmorgen, Maienduft
Lockt uns aus der Stadt,
Horch, wie schon der Rufsch rust,
Und die Lerch in blauer Lust
Hell geschmetter hat.
Maienmorgengang im Thau!
Mägdelein in's Gefild!
Blumenpflückend durch die Au,
Windet Kränze unsrer Frau
Um ihr heiliges Bild!
Maienmorgen, Maienduft
Füllt die Welt mit Lustgesang
Maiensang — Maienklang!

(sie sind weitergezogen.)

(Magda sucht sich bei der Kapelle zu verstecken.)

Zweite Scene.

Theresa (zurückkehrend unwillig.)

Magda, Magda, wo bleibst du nur?

Magda (kommt vor, ausspähend.)

Sind sie fort?

Theresa:

Nun heißt's hinterher treiben! (versucht Magda fortzuziehen.)

Magda:

Nein, hier will ich bleiben
In der Kapelle.

Ihm droht Gefahr!

O, eile wie nie du geeilt zuvor
Zum Lichtenhof hin — erreichst du das Thor,
Ist Klotilde dort,
Sie komme sofort.

Theresa:

Wo denkst du hin —
Wirr ist dein Sinn!
Ich soll dich hier verlassen?

Magda:

Du kannst sie nicht fassen,
Die tötende Angst,
Die um ihn mich quält,
Wär mein Plan verfehlt —
Hier, am Altare bleib ich versteckt,
Wo mich Niemand entdeckt.
Notilde nur hole, unabweilt:
Ich bitt' dich auf Knieen, es eilt, es eilt!

Theresa:

Gut denn, doch hier:
Nimm Mantel und Haube,
Urakt man dich glaube;
Daß dich keiner entdeckt:
Am Altar bleib versteckt. (ab).

Dritte Scene.

Magda:

Wie verzehrt mich die Angst,
Wie jagt mein Blut!
Ich zittre und zage —
Wohin ist mein Mut?

Kam ich, der Freundin Bruder zu warnen,
Den sie mit Todesnetzen umgarnen
Kam ich, der Freundin Bruder zu sehen —
Vor ihm müßt ich in Scham vergehen!
Schleiche mich her mit heimlichem Vangen —
Hab meinen Vater ach, — hintergangen!
Fühle mich großer Sünde schuld,
Wage kein Bitten um deine Huld
Jungfrau Maria im Waldkirchlein —
Nun macht mir Reue die schwerste Pein. —

(Man hört Lärm herannahender Kriegsknechte.)

O, daß die Ruhme noch nicht zurück!
Nun, Jungfrau Maria,

Gewähre mir Schutz an deinem Altar.

(sie vermunmt sich und eilt in die Kapelle.)

Vierte Scene.

Kriegsknechte, später Wigolf und Hans.

Kriegsknechte.

Hoch vom Berge — zu Thal über Tristen und Gut
Mit der Armbrust, mit Bolzen und Schild,
Wandrer der Straßen, du zahlst uns Tribut.
Heißah, das weite Gefild!
Du Nürnberger Bürgerl, du magst mich dauern;
Wie Schaafse gepfercht hinter enge Mauern;
Faustgroß Stück Himmel lugt oben hinein —
Himmel ist weiter über Flur und Hain!
Hurrah, der Burggraf, wir sind nur seine Knechte
Dienen unser'm Ritter schlecht und recht
Aber im Burgstall, wo er zu Haus,
Da ruhen auch wir unsere Knochen aus,
Schon sieht uns der Thurmwart,
Schon knarrt das Thor —
Nach kampflust'ger Ausfahrt
Zum Burgstall empor!

Fünfte Scene.

Wigolf: (zieht den Knappen bei Seite und zeigt nach der Kapelle.)

Da, opfre ein Pater! s'ist immerhin wert,
Weil wir ohne Schaden heimgekehrt!

Hans: (schaut hinein)

Herr, geht nicht hinein! Am frühen Morgen —
Muß man vor alten Weibern sich sorgen!
Es hält sich eine da drinnen verborgen,
Verhüllt in der Haube den alten Kopf
Doch seht nur — unter der Haube, den Zopf
So blond und lang,
Nun ist mir nicht lang —
Ei fürwahr,
Das ist doch klar:
Ein Jungfräulein fein
Könnt feiner nit sein!

Schste Scene.

(Gans hat Magda herausgezerrt, sie verhüllt sich im Mantel so gut sie kann, die Kriegsknechte scharen sich lachend um sie).

Magda: (Wigolf erblickend erschrocken für sich).
Hilf Himmel er ist's!

Wigolf:
He, Leute — was habt ihr?

Kriegsknechte:
So blond und lang, nun ist uns nicht bang —
Ei fürwahr,
Das ist doch klar:
Ein Jungfräulein fein, könnt keiner nit fein!

Magda:
O, hoher Herr — ich fleh um Gott,
Beschützt mich vor der dreisten Rott!

Wigolf: (näher tretend).
Die Stimme . . . Mägdelein,
Dich sollt' ich kennen,
Willst mir nicht deinen Namen nennen!
Was seh ich . . . Magda —
Wie kommst du hierher?

Magda:
Ich komm euch zu warnen, hoher Herr!
Verwahrt eure Burg,
Verwahrt euer Thor —
Sie haben im hohen Räte was vor.
Sie rüsten gen euch
Gar geheimnißvoll:
Ein Höllenzauberer kommen soll,
Mit Blitz und Donner
Die Burg zu zerstören,
Daß er es kann, will der Bote beschwören. —
Schon heut soll er kommen,
Hab leis ich vernommen,
D höret mein Flehn —
Im Tode würd' ich vergehn,
Sollte euch Uebles geschehn . . .

Wigolf:

O, Magda, Magda — so liebst du mich?

Magda: (erschrocken und scheu)

Um Gott, das ist's nicht — sicherlich!
Klotildens wegen . . . warn' ich dich.

Wigolf:

Nein, nicht um die Schwester —

Dein Mund, der lügt . . .

Doch schau mir ins Auge,

Ob das auch trügt!

O, Magda, du stolze Patriziermaid,

Wie warb ich um dich, schon all die Zeit —

Nun kündet die Angst,

Da um mich du bangst,

Mir endlich dein Herz —

Dein liebendes Herz!

Nun laß ich dich nimmer;

Mein bist du, mein bleibst du

Für immer, für immer!

So sprich doch, daß auch dein Mund mir vertrau,

Was selig, in deinem Aug ich erschau . . .

Du liebst mich . . . sprich!

Magda:

Ich liebe dich, holdbester Mann —

Hast mir's schon lange angethan!

Wigolf!

Hier, unter den Flieder

Zu mir setz dich nieder,

Nun sag es mir wieder:

Schon lang, schon lang?

Magda:

Wie neidet ich oft deiner Schwester Loos . . .

Wuchs ja mit deiner Schwester groß —

Wigolf:

Ja, groß und hold,

Zu Minnesold,

Zur Augenlust! (er zieht sie an sich)

Schmiege dich fest

An meine Brust!

Magda ;

Wonnig und warm
Umichlingt mich dein Arm
So laß uns fühlen
Alle Zeit
Der Liebe hohe Glückseligkeit!

Beide ;

So weit der Himmel, so breit die Welt —
Ich fände nimmer ^{die}_{der} mir gefällt,
Vielholdere Frau!
Dem so ich vertrau!
Süßeste Liebe in deiner Brust
Erschau ich selig in wonnigster Lust!
Süßeste Frau!
Holdester Mann!

Siebente Scene.

Theresa :

Hilf Himmel — was schauen meine Augen : —
Das kann nicht taugen ; — Ihr guten Geister
Der Bürgermeister — Wenn der das säh',

D jemine!

Nein! So etwas geht übern Spaß!
Magda, s'ist Sünd, — Du schlimmes Kind!
Mit Trugeswort, — Schickst du mich fort,
Den Berg hinauf — In Sturmeslauf,
Klotilden zu holen, — Um hier dann verstholen
Mit Wigolf zu kosen — Von Lieb und von Rosen
D, Kind, wer hätt' dir das zugetraut!

Magda :

Ich Selige bin ja seine Braut!

Theresa :

Herjeh, das dem Vater sagen — wirft's nimmermehr wagen!
Das gäb ein Wetter — Beim lieben Wetter,
Der schimpfte nicht faul!

(M
Die

Achte Scene.

Die Vorigen. Hans.

Hans: (der schon während Theresja's Zank aufgetreten und vergeblich seine Meldung anzubringen suchte.)

Wann endlich schließt sie ihr Plappermaul? —

Von Altdorf her

Ein Karren schwer —

Nur vier Berittne im Geleit!

Magda: (erschrocken zu Wigolf)

Das ist der Pulvermacher!

Wigolf: (zu Hans)

Berteile die Knechte,

Sie soll'n sich verstecken,

Ringsum in die Hecken

(zu Magda) Und du Feinslieb nun eile fort!

Magda:

O, laß mich am Ort —

Wenn dir ein Leid's geschäh

Ich stürbe vor Weh.

Theresja:

Magda, was fällt dir ein?

Zum Stadthor hinein!

Geschwind, geschwind

Du thöricht Kind. (versucht Magda mit sich zu ziehn.)

Wigolf:

Magda, nur Mut,

Mein Schwert, das haut gut!

Lebwohl! Du bleibst mein.

Magda: (sich von Theresja losreißend)

Sa, ewig bleib ich dein!

Beide!

Süßeste Liebe in deiner Brust

Erschau ich selig in wonnigster Lust.

Holdester Mann!

Süßeste Frau!

(Magda mit Theresja ab. Wigolf blickt Magda lange entzückt nach.
Die Knechte rüsten sich zum Ueberfall.)

Neunte Scene.

Altilde: (tritt eilend und mit Geberden der Angst auf.)

Gottlob, gefunden, o Bruder mein,
Zu dieser Stunde zieh eilend heim!
Ich wurde gewarnt — du bist umgarnt

Wigolf:

Weiß schon, doch heute
Winkt nahe Beute!

Altilde:

Laß das Rauben, o Bruder hör mein Flehn —
Hör' meine Warnung — in Angst sieh mich vergehn;
Laß ab vom Streit, es gilt dein Leben —
Böse Mächte dich umgeben.
„Donner und Blitz,“ das ist dein Tod!

Wigolf:

Ich thu was mir frommt —
Du entteile, er kommt!
(er drängt sie in die Kapelle.)

Zehnte Scene.

(Die Vorigen. Der Pulvermacher Edbrecht Horninger mit seinem Gefährt. Bewaffnete Knechte bilden sein Gefolge; sie fahren über die Bühne. —

Hans:

Ergibt euch, ihr seid gefangen!

Pulvermacher:

Mit Pulver und Blei
Ergiebt man sich nicht,
Komm nur herbei
Vorlauter Wicht!

(Er entwindet sich des Knappen Griff, langt seine Feuersteinbüchse vom Wagen herunter und feuert sie ab. Hans und einige Knechte von Wigolfs Gefolge fallen vor Schreck zu Boden.)

Hans: (zitternd)

Wer ist sonst beim Hauen dreister
Doch mit der Hölle Hegenmeister —
Nein, nein, nein, nein, nein!

Herr, da laß ich mich nicht ein!
Habt ihr es denn nicht gesehen?
Blick — doch nicht aus Himmels Höhen
s'ist nicht geheuer,
s'ist Höllenfeuer!

Wigolf (zu seinen Knechten)

Schämt euch, ein Knall bringt euch zu Fall —
's war leerer Schall — nur Mut, drauf los —

(In drohender Haltung gegen den Pulvermacher)

Ergebt euch!

Pulvermacher:

Herr Ritter, laßt uns ziehn,
Es lohnt nicht Kampfesmüh'n.
Ihr irrt, glaubt ihr: daß wir mit Waaren
Von Werth, nach Nürnberg fahren!
Im Fäßlein klein ist weder Wein noch Gold.
Ihr sollt — wenn ihr wollt, ein Pröblein sehn;
Dann wird euch vergehn die Lust nach solchem Lohn —
s'ist nur „Samen vom Mohn“!

(Er nimmt von dem Pulver aus dem Beutel, zeigt es und streut davon auf die Erde, behält aber genug in der Hand, um die Pflanze der Büchse zu bestreuen, die er nun zum Schusse bereit hält.)

Gieb frei das Feld —
Nimm Lösegeld!

Wigolf:

Ja „Samen vom Mohn“ . . .
Den kenn' ich schon:
s'ist Todeschlaf
Wohin der traf!
Der Pulvermacher seid ihr, den sie erwarten;
Doch den Samen will ich für meinen Garten.
Müht euch mir ergeben
Sonst kost's Euer Leben!

Elfte Scene.

(Klotilde tritt mit stehender Geberde aus der Kapelle.)

Pulvermacher :

Mit Pulver und Blei
Ergiebt man sich nicht

(er gewährt Klotilden) — Welch Engelsangesicht!

Klotilde :

Die Angst, die ich leide —
Beschütze der Himmel sie gnadenvoll beide!

(Die Büchse, die der Pulvermacher gegen Wigolf erhoben, läßt er beim Anblick Klotildens sinken; dadurch wehrlos gemacht, erhält er einen Schwertstreich Wigolfs, der ihn zu Boden schlägt)

Klotilde : (kniet bei ihm, seine Wunde verbindend.)

O Bruder, was hast du gethan
Armer unglücksel'ger Mann!

Haus : (kommt vom Wagen, der er unterjucht hat; spöttlich.)

Hier Berittne, den Schatz zu decken —
Sucht ihn vergebens in allen Ecken!
Lohnte nicht der Ueberfall,
Leer der Wagen überall!
Nichts als ein Fäßlein winzig und klein,
Könnt kleiner nit sein!
Und hier ein teuflisch Pergament —
Ob man das Heute nennt?

Wigolf : (für sich)

Hier stehts gewiß, wie man Pulver brennt —
(zu den Knechten gewandt)

Packt den Wunden auf; zur Burg hinauf!

Kriegsknechte :

Du teuflischer Knaller da hast Du dein Fett!
Nun magst du wohl hüten dein Schmerzensbett —
Und wär auch vom Himmel der Wetterstrahl dein,
Lieber, viel lieber, ein Landsknecht sein!

(sie ziehn mit dem Verwundeten ab).

Zwölfte Scene.

Klotilde: (allein)

Wie ist mir doch geschehn so übergroßes Glück
Und muß vor Leid vergehn im selben Augenblick.
Sein Blick so hehr und offen, war fest auf mich gebannt,
Als ihn der Streich getroffen von meines Bruders Hand.
Ich bracht ihm Leid, statt Rettung, —
Nun liegt er matt und wund, — O herbe Leidverkettung
Wo find ich Trost zur Stund.

(bei der Kapelle knieend)

Sancta Maria, du Benedeite,
Sancta Maria ich fleh zu dir —
O, hilf du mir!

(Der Vorhang fällt langsam).

Ende des ersten Aktes.



Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Wohnzimmer im Hause des Bürgermeisters zu Nürnberg.
Zuerst Theresa allein, dann der Bürgermeister).

Theresa:

Ach wir armen schwachen Tanten,
Mumen, Basen, Anverwandten,
Die wir sorgend, pflegen, hüten
Kaum erschlossne Rosenblüten,
Haben allerschwerste Pflicht,
Denn die schönste Rose sticht!
Dust hat sie für ihren Lieben,
Doch für uns den Dorn getrieben.

Schlimmer, Schlimmer Dorn — In der Väter Zorn —
Ja, ja wir Tanten habens schlecht. —

Ach ich arme schwache Muhme
Ich auch sollte so 'ne Blume
In des Vaterhauses Garten
Pflegen, hüten, sorgsam warten;
That's auch viele Jahre lang —
War mir gar nicht angst und bang,
Aber gestern — Maientmorgen —
Ach du schuffst mir schwere Sorgen!
Schlimmer, schlimmer Mai, — Mit Hüten ist's vorbei —
Ja, ja, wir Tanten habens schlecht.
Ach, ich arme schwache Muhme

Bürgermeister: (der inzwischen eingetreten).

Was simirfst du, Weisheitsblume?
Schwagest immerzu — Ohne Last und Ruh;
Laß die Weisheit ruhn, — Hab hier noch zu thun —

Theresa:

Ja, ja, wir Tanten habens schlecht!

Zweite Scene

Die Vorigen, Magda, dann ein Ratsdiener.

Magda: (leise auf Teresa zu).

Sag, Kiesel, hast du Kunde:

Wer siegte im Wald?

Ach, seit der Schreckenstunde
Erstarb ich vor Angst und Hoffen bald.

Ratsdiener

Ein Mann ist drauß —

Köstlicher Biß —

Sagt nur dies Eine:

„Donner und Blitz.“ (ab)

Bürgermeister. (freudig aufspringend, zu Magda).

Bringt bald dir ein Kaufherr
Die Hochzeitsjuwelen;
Nun wird sie kein Strauchdieb

Sinnsücht mehr stehlen, —
Was mir auch wollte
Dein Herzchen verkehlen. —
Die Rache:
Der Pulvermacher ist da!

Magda: (erschrocken für sich).

Hilf Gott! Wigolf ist unterlegen,
Ich muß zu ihm . . .

(Sie erbleicht und wankt, Theresia eilt sie zu stützen).

Theresia (leise).

Nimm dich in Acht, des Vaters wegen,
Daß er nichts merkt . . .

Magda: (wirft sich ihrem Vater zu Füßen).

O, Vater! —

Von der Hölle ausgesandt
Fährt er übers Erdenland,
Des Himmels Widersacher:
Der „Pulvermacher“.

Ein frommer Pilger hat mir erzählt,
Dem höllischen Feuer sei er vermählt —
Kann machen, daß der Donner rollt,
Dafür ihm hart der Himmel grollt —
Nur Unheil wird durch ihn zu Teil.

Bürgermeister:

Thöricht Kind, er bringt uns Heil!
Auf den Burgen den Rittern,
Macht das Herz er erzittern,
Mit Sturmbock und Leitern
Ist nichts mehr zu machen,
Viel besserer Reiter
Der feurige Drachen . . .
Fliegt über die Wassergräben auch,
Sengt und brennt mit vernichtendem Rauch.
(wichtig) Nun laß, muß versammeln den Rat
In Eil! (ab).

Magda: (geht zum Fenster und schaut in den Hof hinunter).

All Hoffen ist aus, —
Dort steht der Schreckliche
Der den Geliebten mir bezwungen, . . .

Theresa :

Martin führt ihn eben ins Haus,
Ihn und den Knecht.

Magda :

Den Knecht?
Geh, mach dem einen Trank zurecht
Und heimlich horch aus,
Wie geendet der Strauß.
Wenn Wigolf von seinem Blitz getroffen
Ist mir gestorben Glück und Hoffen.

Theresa : (zieht sie vom Fenster weg).

So komm und laß das trübe Sinnen,
Ich scheuche dir allen Kummer von hinten.
Denke jetzt lieber an Hochzeitsjuwelen,
Hörtest den Vater ja vorhin erzählen!
Wenn die auch noch fehlen
Dann schaffe ich Rat . . .

(sie geht zur Truhe, öffnet diese und breitet die Gewänder aus).

Sieh, hier in der Truh,
Deiner seligen Mutter bräutlichen Staat.

Magda : (träumerisch)

Der Mutter Brautstaat —
Ist's höchstes Glück,
Ist's tiefstes Weh
Was drinn ich erseh?
Der Mutter Brautstaat —
O, leg ihn zurück!

Theresa :

Komm, laß dich zieren
Mit den goldenen Schnüren,
Mit dem schönsten Kleid,
Dem Brautgewand.
Laß schön dich schmücken,
An's Herz dich drücken,
Du schönste Maid
Im ganzen Land!

Magda :

O, dürst ich vertrau'n
Mein Glück drinn zu schau'n
Als frohste, als seligste
Der Frau'n!

Theresa :

Wie lieblich und traut
Wirst bald du Braut
Die frohste und glücklichste
Der Frau'n!

(Der Vorhang fällt).

Verwandlung.

(Orchesterzwischenpiel: „Nürnberger Ratsherrnmarſch“, Luſtiges Intermezzo: Worin dargethan, wie die Nürnberger Ratsherren zum Rathaus gahn!)

Erſte Scene.

(Großer Rathausſaal, Bürgermeiſter und Ratsherren).

Die Ratsherren:

Der freien Stadt Nürnberg
Wohlloblicher Rat
In Zug und Recht
Sich verſammelt hat;
Uns ſegne der Himmel
Zu Rat und That.

(Die Ratsherren nehmen ihre Plätze ein)

Bürgermeiſter:

Ihr Herren vom Rat
Ehrenwert und wohlgelahrt
Rief euch zuſamm',
Kundſchaft mir kam

Von Friedrich, dem Burggraf lobſam
Den unfre Stadt Nürnberg in Friedens Nutz
Sich als Schirmherrn erwählet hat zu Schutz und Trutz.
Nun aber hat Kaiſer Sigismund,
Auf dem Konzil zu Konſtanz that er's kund,

Unsern Burggraf treu und stark
Belehnt mit Brandenburg, der Mark,
Kuchhut und Würden allerhand;
Doch ist's ein unbotmäßig Land,
Muß mit dem Schwert erst Ordnung schaffen;
Drum sammelt er Knechte und schmiedet Waffen.

Die Ratsherren:

Was lang wir geahnt.
Nun ist es geplant:
Der unser Hort,
Nun zieht er fort;
So helf uns Gott
Gegen der Raubritter schänd'ge Rott!
Sagt, Bürgermeister, wißt ihr Rat?

Ein Waffenschmied:

Bei mir kauft Schwerter
Früh und spat,
Das ist der allerbeste Rat!

Bürgermeister:

Hört wohl mich an.
Habt ihr von Donnerbüchsen gehört?

Ein Waffenschmied:

Ist der Sinn Euch verstört?
Dem Teufelsfeuer, dem Büchsenkraut
Kein ehrlicher Bürger sein Heimstätt vertraut.
Solch Schauerwerkzeug mörderisch hart
Nicht ist es ehrliche Kriegesart.
Die Hansestädte all' im Verein
Lassen kein Feuerschützen herein.

Bürgermeister: (aufbrausend).

Verläßt euch der Wig,
Was schadet uns Blitz,
Flammts nit auf uns selber
Vom Wolkenitz?
Aber das Raubzeug
Auf Bergen ringsum,
Herzliche Ritterlein
Nehmts nit frumm —

Holt ihr vom Saumpfad
Uns Köhlein und Wagen
Soll's Donnerwetter
in eure Nester schlagen!

Die Ratsherren: (wiederholen lachend).
Aber das Raubzeug etc.

Bürgermeister:
Zum Schutz ist der Pulvermacher hier,
Kam gestern heimlich herein
Durch's Waldbrevier!

Die Ratsherren:
Er ist schon hier —
Wahrhaftig schon hier?

Bürgermeister:
Er harret vor der Thür.

Die Ratsherren:
So laßt ihn herein,
Wir wollen ihn vernehmen.

Zweite Scene.

(Die Vorigen. Wigolf in der Kleidung des Pulvermachers und sein Knappe Hans, beide unkenntlich, werden von den Ratsdienern hereingeführt).

Bürgermeister: (stolz)
Der kam auf meine Bitte —
Willkomm' in unsrer Mitte!
Sag Eckbrecht Horninger mit Vergunst,
Gehörst Du zur Zunft?

Wigolf (Bejaht stumm).

Bürgermeister:
Sag uns Meister
Vorstehest du die Kunst:
Dhn Höllengeister und blauen Dunst
Blitz und Donner
Chrllich zu brau'n?

Wigolf (daselbe Spiel).

Bürgermeister :

Woll uns vertrau'n
Dein Receptum an.

Wigolf: (verneint).

Hans: (tritt gewichtig vor).

Geheimnißvoll
Wird es gethan,
Nimmer soll
Fremder Mann
Rühren dran.

Verschlossen Tiegel, Thor und Thür,
Sorgt nit, was drinnen gehet für;
Aber der Meister und ich sein Gesell
Brau'n euch das Pulver gleich auf der Stell.

Bürgermeister :

Wieviel brauchts Kraut
Ein Nest auszubrennen,
Wie's drüben vom Lichtenhof niederschaut?

Wigolf:

Ei, ei!
Gegen den Lichtenhof habt ihr's zu thun?

Bürgermeister :

Auch gegen die andern
Doch den zumeist.

Hans :

Ist's Wigolf, der dreist
Den Weg uns versperret,
Dem werde nun meist
Viel Pulver verehrt.

Bürgermeister :

Der Strauchdieb ist nichts Bess'res wert!
Unser Gebot nun hört:
Dreißig Pfund Pulver
Bestellen wir,
Dreißig Mark Goldes
Bezahlen wir dir.

Wigolf: (macht eine abweisende Bewegung).

Bürgermeister:

Wie, das nicht genügen sollt?
Wohl, so biet ich dir Bierzig an.

Wigolf (dasfelbe Spiel. Die Rats Herren werden ungeduldig).

Bürgermeister:

Ei, du bist ein teurer Mann —
Sechzig dena!

Die Rats Herren:

Zuviel, zuviel —
Lieber lassen die Raubnester sitzen,
Suchen die Straßen anders zu schützen,

Bürgermeister:

Schützt mir die Straßen,
Der Wigolf wird fassen
Die Krämer doch.
Habt's wohl vergessen
Wie er vermessen
Den Augsburger fing;
Al Geschmeid und Ring
Für unsrer Töchter
Hochzeitsfest
Trägt seiner Liebsten
Er zum Nest;
Den Rheinwein gar,
Die Fässer all
Rollt er hinauf
In seinen Stall!
Unschädlich muß er werden,
(zu Wigolf) Sagt selbst, was fordert ihr?

Wigolf: (vortretend).

Ein einz'ger Preis auf Erden
Nur der genüget mir!
Man rühmt im Vaterlande
Nürnberg die schönste Stadt,
Daß sie in ihren Mauern
Den schönsten Garten hat.
Daß sie im Garten hege
Die allerschönste Ros'.
Von allen Erdengütern

Die Rose gehr ich bloß.
Denn wem die Rose duftet
Wird frei von Erdenleid,
Und wem sie sich entfaltet
Selig in Ewigkeit.
Und wer die Rose pflücket
Dem blüht, beglückt, entzückt
Ein himmlich Erdenloos.
Die Ros' ist eure Tochter
Mein Lohn sei diese Ros'!

(Große Bewegung unter den Ratsherren)

Bürgermeister: (für sich)

Besser als sie dem Wigolf schenken,
Sie kann dann seiner nicht mehr gedenken.
(laut) Wenn ihr ehrbar um sie freit,
Zum Wohl der Stadt opfr' ich die Maid, —
Ist selbst sie bereit —
Holt sie herbei.

Dritte Scene.

(Die Vorigen. Magda und Theresia werden von den Dienern in den Saal geleitet).

Theresia:

Ei, nun sehet einmal heute,
Das ist aber recht gethan,
Holt euch einmal Weiberleute
Zur Beratung mit heran,
Wüß' es öfter nur geschehen
Wen'ger Dummheit sollt man sehen,
(zu Magda) Wie sie alle nach uns gaffen!

Magda: (laut)

Was haben wir hier im Räte zu schaffen?

Bürgermeister:

Mein Töchterlein . . .

Hans:

Bitt' laßt's mich erzählen,
Will nichts ihr verhehlen.
(Mit komischer Verstellung)
Wir haben im Wald
Einen Ritter geschlagen,
Dieweil er geprahlt
Und laut thät sagen:

„Des Bürgermeisters
Schön Töchterlein
Führ ich als Braut
In mein Burgschloß hinein.“
Mein Pulvermacher wert
Auch Schönheit verehrt
Und hoch sich verschwört:
„Boß Donner und Blitz!
Und stehet das Jüngferlein
Noch so hoch,
Mit Donner und Blitz
Erring ich sie doch

Magda: (aufmerksam geworden durch die ihr bekannte Stimme schaut Hans betroffen an und späht nach dem vermeintlichen Pulvermacher hinüber).

(leise für sich): Fuchslein, bin ich dir auf der Spur —
Gut, daß ich's entdeckte
Oh' ich mich erschreckte.
Warte nur —
Wie du mir,
So ich dir!

Bürgermeister:

Mein Kind, auf unserer Väter Platz
Manch einer gab den größten Schatz
Für Nürnbergs Glück.
Ich steh' an Opferfreudigkeit
Für Nürnbergs Glück und Sicherheit
Dem nicht zurück.
Für großen Dienstes Unterpand
Verlangt der Meister hier deine Hand;
Weichst du zurück?

Magda: (geht langsam vor und schaut Wigolf in die Augen; sie erkennt ihn, läßt sich aber nichts merken, die ganze Scene in schelmischen Spiel).

Vater hört und wollt mich nicht schelten,
Meine Lieb thät Wigolf dem Ritter gelten!
Als kleine Maid noch im Flügelkleid
Kein lieber Gespiel hatt' ich weit und breit.
In der Klosterschul' durch Klotildens Mund
Wie frohe Mähre wurde mir kund
Von Wigolf, der nun ein Ritter und Held,
Wie kein and'rer mehr in der weiten Welt.
Und als ich im Walde ihn wiederjah,

Da wußt' ich kaum selber wie mir geschah —
Ihm ward ich geeint mit Herz und Sinn,
Gab all mein Hoffen und Denken ihm hin.
Doch wenn er dem Fremden sich unterwarf
Dann war sein Mut nicht allzuscharf.

Mocht nicht um mich zu erringen,
Der Sieg ihm gelingen:
Dann sag ich mich frei,
Dem Fremden hier sei,
Dem ihr mich gegeben,
Geweih't nun mein Leben.

(Große Betroffenheit Aller).

Wigolf:

Die Ungetreue!
Mich packt die Reue'
Das Possenspiel
Wird mir zu viel.

Ich weiß nicht, soll's mich freu'n oder schmerzen
Erkannte sie mich, oder will sie nur scherzen.

Magda:

Und kannst du nicht bergen der Augen Strahl
Erkenn ich dich, Holder, viel tausend Mal;
Und kannst du nicht ändern der Stimme Klang
Ist mir um fremde Verkleidung nicht bang;
Und kannst du nicht bergen die hohe Gestalt,
In jeder Vermummung erkenn ich dich bald.
Dich lieb ich einzig, dich lieb ich treu
Dir will ich folgen wohin es sei.

Bürgermeister:

So ist's wahr was ich ahnte
Und schlau was ich plante.
Wer mir nicht lieb, soll heim sich geigen,
Mir kommt kein Ritter zum Hochzeitsreigen.

Theresa:

Ich glaub der Sinn
Ist ihr verstört.
Hat man dergleichen
Schon gehört?

Vierte Scene.

(Die Vorigen, Ratsdiener, darnach ein Ritter, Herold des Burggrafen).

Ratsdiener:

Ein Ritter vom Burggraf stehet drauß,
Gehrt Einlaß in des hochwohlblöblichen Rates Haus.

(Auf des Bürgermeisters Wink führt er den Ritter herein).

Ritter:

Euer Schirmherr grüßt durch mich,
Läßt euch anher Botschaft sagen:
Daß er binnen dreier Tagen
Läßt die Kriegsdrommete schallen;
Mit den Lehnsvasallen allen,
Heergefolg im Eisenkleid
Auszuziehen ist bereit,
Zu erobern kampfesstark
Sich die Brandenburger Mark.

Die Ratsherren: (aufstehend).

Segne Gott denn sein Beginnen
Laß ihn Sieg und Land gewinnen.

Wigolf: (für sich)

Nun bin ich gefangen und möchte von hinnen,
Wie gute Lösung nur ersinnen.

Ritter:

Noch trag ich Euch Kunde
Aus Friedrichs Munde.
Er hörte zur Stunde,
Ihr habt den Mann,
Der die Bombarden
Speißen kam,
"Den Pulvermacher
Mit Donner und Blitz,
Den brauch ich zum Zuge" —
Sagt unjer Friß

(Große Aufregung bei den Ratsherren):

Die Ratsherren:

Das kann nicht sein!
Der ist uns Schutz allein,
Ist Schirm uns und Hort
Zieht der Burggraf fort!

Ritter: (auf Wigolf zugehend)
Ist das wohl der Mann?
(leise) Was seh ich . . . Ihr?
(Wigolf erklärt sich ihm heimlich).

Bürgermeister:

Wir können dem Burggraf
Den Mann nicht gewähren,
Er muß uns helfen
Die Nester zerstören,
Die unsrer Straßen
Freizug gefährden,
Er ist uns Schirm und Hort;
Sagt das dem guten Schirmherren Fritz:
's ist unser Hort,
Zieht der Burggraf fort.

Die Ratsherren:

Sagt das dem guten zc.

Ritter: (ironisch)

Da muß ich verzichten,
Werd's dem Burggraf berichten;
Doch treibts mit dem Ritter
Nicht allzubitter —
Er ist gar verschlagen,
Möchts nicht mit ihm wagen.
Den fangt ihr besser
Mit andern Regen
Als ihn mit Donner
Und Blitz zu hezen.

Wie ich auf diesen Mann nun muß verzichten
Will ich getreulich dem Burggraf berichten (ab).

Bürgermeister:

(zu den Ratsherren) Da heißt's aufgepaßt.
Daß uns der Meister nit wird heimlich abgefaßt!
(zu Wigolf) Was hat euch der Bote so heimlich vertraut?
Glaubt's mir, Meister, hab's wohl geschaut.

Wigolf:

Se nun, er meint: Das glaub er net,
Daß ich das Pulver erfunden hätt',
Das hätt' der Bertold Schwarz gethan,

Drum wollt er mich hier geruhig lan.
(energisch) Doch fang ich erst dann mit der Arbeit an,
Wenn endlich ihr den Verspruch gethan:
Das Röslein hier — Gehöre mir,
Das Mägdelein traut — Sei meine Braut.

Magda:

Braucht um Erfüllung euch nicht zu grämen,
Will niemals einen Andern nehmen.

Bürgermeister:

Vertrag und Spruch,
So künd ich laut:
Dreißig Pfund vom Pulvertraut,
In sechs Tagen sei's gebraut
Dann verlobt ist euch die Braut.
Doch müßt's euch Meister gefallen lan
Seid Gefangner hier bis die Arbeit gethan!
Wenn dann gegeben der erste laute Schuß
Daß Wigolf der Räuber verzagen muß
Und so gehoben ist Fehd und Verdruß
Gewährt wird Verlöbniß und erster Kuß.

Magda: (leise)

O, selig Erinnern der erste Kuß —

Wigolf:

Dem mancher andre noch folgen muß.

Hans:

Der erste Schuß
Schafft sicher Verdruß
Weiß nicht, wie das Teufelswerk
Anfangen muß.

Theresa:

Wird schöner Verdruß
Wenn nach dem Brautkuß
Der Zauber endlich
Sich lösen muß.

Bürgermeister:

Nun wär' es Zeit,
Es käme zum Schluß,
Giebt sonst mit den Weibern
Dahem Verdruß.

Die Ratsherren :

Wär endlich Zeit,
Es käme zum Schluß,
Giebt sonst mit den Weibern
Daheim Verdruß.

Die Frauen : (hinter der Scene)

Feierabend, Feierabend,
Habt ihr's nicht gehört?
Aveläuten, Aveläuten
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren :

Wahrhaftig, wahrhaftig, da sind sie schon —
Das ist nun treuer Arbeit Lohn!
Bürgermeister rett uns
Vor Weiberhohn. —

(Die Scene ist allmählig dunkel geworden. Die Frauen jede mit einer Laterne versehen sind an den Fenstern erschienen und suchen hereinleuchtend ihre Männer. Dann treten sie ein und nehmen den Ratsherren gegenüber Aufstellung.)

Fünfte Scene.

Die Frauen :

Feierabend, Feierabend,
Habt ihr's nicht gehört?
Aveläuten, Aveläuten
Hat's euch nicht gestört?
Aus der Schul sind heim die Buben
Werkstatt ist schon zu.
Schließt ihr nicht die Rathausstuben,
Rat und Red dazu,
Hilft nicht Drohn und hilft nicht Bitten
Leuchten wir nach Brauch und Sitten
Heim mit der Latern
Unsern lieben Herrn!

Die Ratsherren :

Weibchen ja in eurer Mitte
Folgend unserm Stern,
Lenken heimwärts ihre Schritte
Brave Männer gern.

(Wigolf, der sich inzwischen Magda zu nähern und ihr heimlich Zeichen zu geben suchte wird mit seinem Knappen von den Ratsdienern hinausgeführt).

Die Frauen: (im Abgehen)

Feierabend, Feierabend,
Habt ihr's nicht gehört?
Aveläuten, Aveläuten
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren:

Feierabend, Feierabend,
Haben's nun gehört,
Aveläuten, Aveläuten
Haben's nun gehört!

(Die Bühne bleibt noch offen während der Chor hinter der Scene verklingt und man durch die Fenster die Laternen allmählich verschwinden sieht; dann fällt der Vorhang).

Ende des zweiten Aktes.



Dritter Akt.

Erste Scene.

(Großes Turmzimmer in Wigolfs Burg. Zwei Mägde sitzen vor einem großen Korb mit Bohnenranken und pflücken die Bohnen ab. Der Pulvermacher liegt mit verbundener Stirn auf einem Ruhebett. In der Nähe des Fensters ein Vogelbauer.)

Die Mägde:

Bohnenranke,
Bohnenkraut,
Pflück die schwanke,
Mägdlein traut;
Zähl die Bohuen,
Die drin wohnen:
Eins und zwei, drei und vier,
In vier Jahren freien wir —
Ha, ha, ha . . .

Die Eine: (besorgt nach dem Verwundeten hinüber deutend):

Nur ganz leise singe,
Daß die Weiß' nicht zu ihm dringe.

Die Andere: (den Schlafenden betrachtend)

Sei ohne Bangen! — Seine Wangen
Sind schon wieder rot — Sich heut Morgen
Um ihn sorgen, — Das hat nicht mehr Not!

(Sie gehen Beide wieder an die Arbeit und setzen etwas trübsig
ihren Gesang fort).

Die Mägde:

Müssen pflegend hier wir sitzen,
Einsam unsre Bohnen schnitzen
Kann ein Liedlein ihn nicht stören —
Wird's im Schlafe gar nicht hören:
(laut) Bohnenranke, Bohnentraut,
Pflück die schwante,
Mägdlein traut;
Zähl die Bohnen,
Die drinn wohnen:
Eins und zwei, drei und vier . . .

Zweite Scene.

(Klotilde tritt 'ein; bei ihrem Eintritt halten sich die Mägde
sichernd den Mund zu).

Klotilde: (langsam zum Fenster schreitend, traurig)

Vöglein im Bauer — Singst ja nicht mehr,
Merkt wohl die Trauer — Um dich her.
Meinst wohl, er sei gefangen wie du —
Gönnt ihm Vergessen und Schlafesruh!
Vöglein im Bauer — Gehörst mein —
s' wird für die Dauer — Des Lebens fein.
Vöglein, ach blieb er — Wie du — am Ort;
Doch' ist er genesen, -- So fliegt er fort —
Vöglein, mein Vöglein, — Ach tauschtet ihr!
Gern gäb ich dich frei, — Blieb er bei mir.
(zu den Mägden) Wie geht es dort?

Die Eine:

Schläft immer noch fort, — Das wird ihm am Besten
Genesung bringen.

Klotilde:

Möcht's nur gelingen —
Mein Flehn steigt zu Gott empor.

(Sie geht vorsichtig zu dem Verwundeten und beugt sich teil-
nehmend über ihn).

Der Pulvermacher: (schlägt langsam die Augen auf; das Tuch von seinem Kopfe zurückschiebend, den Blick auf Klotilde gerichtet.)

Du wunderheiliges Gnadenbild,
O laß dein Auge hold und mild
Auch ferner auf mir ruh'n!
Tritt nicht zurück in die Kapelle
Wie du erschienst, so klar und helle —
Du wunderheiliges Gnadenbild,
O laß dein Auge hold und mild
Für's Leben auf mir ruh'n!

Dritte Scene.

(Man hört vom Burghof her Trompetenruße und Waffelärm, der allmählich näher kommt. Knechte verteidigen die Thür gegen eindringende Reifige. Kurzer Kampf. Die Thür wird eingenommen. Der Ritter, Herold des Burggrafen stürzt in großer Aufregung vor.)

Ritter:

Wie könnt ihr wagen,
Den Eintritt mir zu versagen?
Im Namen des Burggrafen, meines Herrn,
Des Frankenlandes Schirm und Stern,
Stehe ich hier!

Vasallen seid ihr!

Wo ist der Mann, den ihr gefangen —
Mein Botschaft muß zu ihm gelangen.
Und wollt ihr ohn Antwort zurück mich senden
Brennt Morgen die Burg an allen vier Enden!

Klotilde:

Wie solche Not, solch Unheil wenden?

Gekbrecht:

Vertraut die Vollmacht meinen Händen!
(zum Ritter) Verlangt der Burggraf Friedrich nach mir,
Gern folg ich zu seinem Diensten dir;
Doch kann ich von dieser Burg entkommen,
Von Nürnberg bin ich in Pflicht genommen.

Ritter,

In Nürnberg kam dir ein Andern zuvor;
Der schwindelt den braven Rathsherrn was vor,
Möcht für sein Pulver ein Liebchen erringen
Weiß nicht, wird ihm der Streich gelingen.

Eckbrecht:

Wo ist Euer Bruder, — Wo hat er die Beute?
Sagt ob er im Walde — Alles zerstreute?
Wo ist die Kapsel — Das Pergament?
Was hilft's ihm, wenn er die Schrift nicht kennt!

Clotilde:

Wo ist mein Bruder —? — Seit vielen Tagen
Ich thät nicht fragen, — Ich sah nur Dich!
Wo hat er die Beute —? — Ich wußt es nicht damals,
Ich weiß es nicht heute; — Ich sorgt nur um Dich.
Und als er im Walde Alles zerstreute —
Ein siecher Mann da ward meine Beute.
Dem hütet' ich was er sein Eigen nennt,
Sah aber nicht Kapsel, nicht Pergament.
Doch ist dies alles in Wigolfs Hand —
Bei den Mönchen er sicher Deutung fand.

Eckbrecht:

Hab Dank, Clotilde!
Da muß ich nun selber Hilfe schaffen;
Doch erst zum Burggraf,
Der braucht mein Gewaffen.
Leb' wohl —

Clotilde:

Du bist gefangen! —
(zu den Knechten) Verwahrt das Thor!
Und stecken sie's an —
Zu den lodernden Flammen
Mit Dir, mit Dir sterb ich zusammen! (sie sinkt an seine Brust).

Eckbrecht:

Die lodernden Flammen — Schlagen hervor
Aus liebender Herzen — Weit offenem Thor.
Die Flammen der Liebe — Umlodern uns hell,
Sie künden mir jubelnd, — Daß Du meine Braut!
Die Flammen, die Flammen, — Fassen uns schon
Und schlagen zusammen — In jauchzendem Ton.
Fühlst Du der Flammen -- Begeisternde Macht?
Sieh, wie das Leben — Uns selig umlacht,
Wie Deiner Liebe Wunderkraft — Dem wunden Manne
Genesung schafft. — Heil Deiner Minne
Zündenden Blut, — Die mich bestärket

In thatfrohem Mut! — Dich zu erringen
In Kampf und Streit, — Laß mich nun zieh'n
Du herrliche Maid. (mit den Reißigen ab).

Vierte Scene.

(Klotilde allein; sie eilt aus Fenster und winkt Gebrecht entzückt nach, dann öffnet sie den Vogelbauer und läßt den Vogel in's Freie).

Klotilde:

Vöglein im Bauer — Nun bist du frei,
Und meine Trauer — Ist all vorbei.
Vöglein, mein Vöglein — O flieg ihm nach;
Künd' ihm das Wort, — Das mir gebrach,
Sag, wo er sei, — Ob hier, ob dort
Nahm gefangen — Mein Herz mit fort.
Sag, daß er 's halte — Fest und gut,
Will nimmer wissen — Wie Freiheit thut!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Hof des Rathhauses in Nürnberg mit einem den ganzen Hintergrund abtrennenden Zaun, welcher weit zu öffnen ist. Beim späteren Sonnenaufgang Ausblick auf die Burg, von wo sich der Hohenzollernzug herunter zu bewegen scheint. Links das Rathhaus, rechts ein gegen den Zuschauer geöffnetes Verließ, in welchem Wigolf und Hans gefangen sitzen. Gegen die Bühne ein vergittertes Fenster. Es ist Nacht. Mondschein beleuchtet die Bühne. Wigolf schläft. Hans sitzt am Feuer und beschäftigt sich mit einem Tiegcl.)

Hans:

Mondenschein, Mondenschein —
Sahst beim Bertold Schwarz hinein,
Mondenschein hab du Erbarmen!
Wie man Feuerpulver macht,
Ach! verat es doch uns Armen,
Hätten's nicht so schwer gedacht.

Mondenschein, Mondenschein —
Kannst uns nicht Befreier sein?
Klug ein Mägdlein uns zu fangen

Aus des Vaters eigenem Nest;
Sind wir in die Fall gegangen
Und nun sitzen selbst wir fest —.

Zweite Scene.

(Während seines Liedes ist Magda unter der Rathhausthüre erschienen, sie sieht sich vorsichtig um dann schreitet sie im Schatten zum Verließ hinüber; sie trägt einen Sack über der Schulter.)

Hans:

Mondenschein, hab du Erbarmen . . .

Magda:

Hst! hst!

Hans:

Hei! Er schießt das Mägdelein!

Magda: (zärtlich).

Wigolf —

Hans:

's ist nur der Hans —

Magda:

Und dein Herr?

Hans:

Will ihn gleich wecken!

Magda:

Wigolf, erwach!

Wigolf:

Welch süß Getön —

Mein holdes Liebchen, wie schön — wie schön!
Hast du den Schlüssel, kannst uns befreu'n?

Magda: (schüttelt traurig den Kopf)

Dies Säcklein nur nimm zu dir hinein,
Klotilde hat's heimlich mir gesandt,
Sie hat's dem Fremden wohl entwandt
Dazu die Losung „Sankt Florian“ —
„Behüt mein Haus, zünd' andre an“ . . .

Wigolf:

Das ist Pulver, sicherlich.

Magda:

Aber Liebster, hüte dich —
Lebewohl, muß wieder fort

Wigolf:

Liebchen, noch ein einzig Wort!
Trennt uns auch das neid'iche Gitter,
Einen Kuß noch deinem Ritter.

Magda:

In des bleichen Monds Gezitter
Sah ich kaum das schwarze Gitter,
Herz am Herzen meinem Ritter
Fühl' ich nur daß Liebe lacht
Durch die stille Maiennacht.
Doch der Stern der oben wacht
Flüstert mir — nun sag: gut Nacht!

(Sie will ins Haus zurück, als oben am Rathaus ein Fenster geöffnet wird, in welchem Theresa herausschaut. Magda verbirgt sich im Schatten des Verlieh.)

Wigolf:

Das war Hilfe in der Not!
(zu Hans) Nimm den Sack und — wie's Gebot —
Dreißig Pfündlein wiege.

Hans (hebt den Sack)

Keine dreie werden drauß!

(wirft ihm freudig in die Luft) Leichte Waare, ei fürwahr —
Sorge um dich schwerer war.

Dritte Scene.

Bürgermeister: (vorsichtig aus der Hausthüre tretend. Theresa ist vom Fenster verschwunden).

„Geheimnisvoll — Wird's gethan
Nimmer soll — fremder Mann
Rühren dran —
Verschlossen Tigel, Thor und Thür“ —
Erspäh' ich durch's Fenster das Geheimnis hier!

(Er geht vorsichtig zum Verlieh hinüber und späht zum Fenster hinein. Der Mond ist verschwunden.)

Wigolf: (den Inhalt des Säckchens prüfend).

Schwarzes Pulver, das ich lobe,
Hältst doch sicherlich die Probe —
Prüf dich hier am Feuerstein . . .

Sans: (zieht ihm am Ärmel zurück und sinkt auf die Kniee)

Nein, nein, nein, nein!
Denn es knallt so fürchterlich.

Vierte Scene.

Theresa: (erscheint unter der Hausthüre, halblaut rufend).

Magda! Was schaffst du hier im Garten?

Magda: (leise aus ihrem Versteck)

Auf Antwort kannst du lange warten.

Theresa: (lauter)

Magda!

Bürgermeister: (dreht sich um, leise).

Ist Jemand hier?

(Er tritt vom Verließ zurück und stößt in der Dunkelheit mit Theresa zusammen. Während des Folgenden schlüpft Magda ins Haus und erscheint alsbald am Fenster.)

Theresa:

Kind, was hast du hier zu thun?
Unvernünftig kleines Huhn,
Solltest längst in Federn ruhn.

Bürgermeister:

Muhme, ei, auf Schleicherschuhn?

Theresa:

Ihr seid's Better, ei fürwahr,
Das ist denn doch sonderbar
Habt ihr Magda nicht geseh'n
Leise übern Hof hingehen?

Bürgermeister:

Muhme, ei, beruhige dich!
Uebern Hof? — Das war ja ich

Theresa:

Ich hab Magda doch geseh'n,
Dort am Gitterfenster stehn.

Sah's mit meinen eignen Augen
Die mir sonst vortrefflich taugen.

Bürgermeister:

Muhme, ei, beruhige dich!
Dort am Fenster?
Das war ja ich!

Magda: (am Fenster)

Theresa wo bleibst du nur?

Bürgermeister:

Sieh', du suchst auf falscher Spur.

Theresa

Dießmal wohl, doch Bürgermeister
Scheut den Hexenpulvermeister!
Er hats mit einem Zauberbann
Eurer Tochter angethan —
Bringt Unheil in's Haus,
Ich sag's grad heraus:
Muß Euch bekennen,
Es thät entbrennen
Das junge Blut
Für den Wigolf in heißer Blut!
Und nun wie verwandelt schier
Den Pulvermacher liebt sie hier,
Das ist sündhaft Hexerei
Und kein Segen nicht dabei.

Bürgermeister:

Muß'ts endlich bekennen:
Es thät entbrennen
Das junge Blut
In heißer Blut,
Für den niederträchtigen Ritter
Und nun wie verwandelt schier
Den Pulvermacher liebt sie hier —
Sei's auch immer Hexerei
Wüßt nicht, was mir lieber sei!

Magda: (vom Fenster)

Noch vom Fenster, Trauter dort
Send ich Gruß und Liebeswort

Oh' ich schlafe, eh ich ruh
Bist mein lezt Gebet doch du!
Lieber Himmel steh uns bei
Daß das Ende glücklich sei!

Sans:

Herr, hör Euren Namen nennen,
Dort die Alte thät bekennen —
Ha, ha, ha, das ist doch gut —
Habt verhezt das junge Blut

Wigolf:

Sie mein Eigen bald zu nennen
Thät ich in die Fall hier rennen,
Hofft in Liebesübermuth
Alles werde dann noch gut.
Lieber Himmel steh uns bei,
Daß das Ende glücklich sei.

Fünfte Scene.

(Der Bürgermeister führt Theresa in's Haus und sucht dann wieder unvermerkt zum Verlies zu kommen. In diesem Augenblick erscheint am Baum der Ritter mit dem Pulvermacher, beide leicht vermunnt.)

Ritter: (zum Verlies hinüber deutend)

Hier das Verlies, darinn er sitzt
Und bei der sauren Arbeit schwitzt.
(Der Eckbrecht steigt über den Baum und nähert sich dem Verließ.)

Bürgermeister: (leise)

Wollt mir ihn entführen —
Wart, ich werd die Glocke rühren! (eilt vorsichtig nach dem
Rathause hinüber; wie er den Namen Wigolf hört, bleibt er horchend
stehen.)

Pulvermacher

Heda! Ritter Wigolf hört!

Bürgermeister:

Was ist das?

Pulvermacher:

Wigolf, in Klotildens Namen
Biet ich meine Hilfe dir,

Läßest du durch Priester's Amen
Sie zum Weibe segnen mir.

Wigolf:

Wer ist's, der der Schwester Hand
Gehrt als guter Hilfe Pfand?

Pulvermacher:

Der ist's, den dein Schwert bezwang
Und in dessen Wamms und Kleid
Leicht zu werben dir gelang
Hier um die Patriziermaid
Bin dein früherer Widersacher:
Eckbrecht, der wahre Pulvermacher!

Bürgermeister: (der die ganze Zeit faum Herr seines Jornes wird
eilt an's Haus, reißt die Läden auf und ruft den Knechten hinein.)

Laßt die Glocken stürmen sofort,
Feind im Ort!

(Der Pulvermacher entweicht durch das Hofthor.)

Bürgermeister: (kommt zurück.)

Pulvermacher! er ist fort. —

(Sturmgeläute, Trommel und wachsendes Stimmgewirr. Von allen
Seiten stürzen die Bürger, Ratsherren und Frauen in den Hof. Auch
Magda und Theresia. Das Thor ist weit offen.)

Sechste Scene.

Bürger:

Was ist geschehn — wo ist das Feuer?
Wißt ihr was es bedeute,
Das Glockengeläute!
Zum Kampf für die Stadt
Bei Nacht und bei Tag
Ist der Bürger bereit
Wie's auch kommen mag
Bürgermeister sag — !

Bürgermeister:

Die Strolche, die Diebe, das Räuberneft;
Doch sind sie gefangen, sie sitzen fest
Holt Axte und Beil, besinnt euch nicht lang
Heut thun wir einen feinen Fang —
Dort im Verließ

Bürger :

Das man den Pulvermacher überließ ?

Bürgermeister : (außer sich.)

Pulvermacher — Pulvermacher —

Hört nur dies,

Soll ich euch dem seinen Namen nennen ?

Den Wigolf vom Lichtenhof solltet ihr kennen !

Bürger :

Der Ritter Wigolf — das kann nicht sein . . .

Bürgermeister :

Wollte sich rauben mein Töchterlein —

Heißah, mein feines Ritterlein,

Nun brocken wir dir dein Pulver ein,

Heißah, mein feines Ritterlein !

Nun auf, mit Axt und Beile haut drein !

Wigolf : (hat den Sack aufgenommen.)

Nimm den Tigel zur Hand

Her mit dem Feuerbrand !

(Die Bürger beginnen die Thüre zum Verließ mit Axtschlägen zu sprengen ; da drängt sich Magda durch die Anstürmenden. Die Thür fällt ein. Magda stellt sich vor das geöffnete Verließ.)

Magda :

In meiner Mutter Hof und Haus

Breite ich schützend die Hände aus,

Gebt Fried, laßt ab vom Streit

Dem Ritter hier bin ich als Braut geweiht !

Bürgermeister :

Die Maid ist toll,

Doch weichen sie soll !

Magda :

Nicht einen Zoll ! (sie umschlingt Wigolf)

Von hier mich hinweg zu zwingen

Wird keinem gelingen.

(Man stürmt auf beide ein.)

Wigolf :

Ihr Bürger, weicht zurück —

Pulver hab ich doch zum Glück !

Hab ich's auch nicht selbst gemacht,

Knallt und blitzt es doch — habt Acht!
Gebt Weg und die Geliebte frei —
Oder schaut — Eins, Zwei, Drei!

(Wigolf entreißt Hans die Holzfaßel und senkt sie gegen den Fißel, in den er den Inhalt des Sackes geschüttet hat. Alles weicht entsezt zurück. Da ertönt von der Burg der Chor der Ritter. Alles wendet sich dahin.)

Siebente Scene.

Bürger:

Das ist der Burggraf,
Zum Krieg zieht er aus,
Er kommt hier vorüber,
Er schlächte den Strauß!

(Großer Aufzug des Burggrafen Friedrich mit seinen Vasallen zum Auszug. Mit ihm der Pulvermacher und Klotilde. Volk und Frauen begleiten den Zug. Morgenrot. Sonnenaufgang.)

Ritter und Volk:

Heil! Uns lacht das Morgenrot,
Lockt in Kampfesmut und Tod,
Leuchtet uns zum Siegen.

Hoch vom Felsen ziehn wir aus
Brandenburg, im harten Strauß
Sollst uns unterliegen.

Fridericus, heldenstark,
Unser Graf, wir deine Mark
Adlergleich durchfliegen.

Hohenzollerns Morgenrot
Flammt aus Friedrichs Machtgebot.
Brandenburg, dich küre Gott,
Starkem Reich zur Wiegen.

Ja zu gründen hoch und hehr
Uns ein Reich vom Fels zum Meer
Mög der Zug uns nützen.

In der Zeiten langem Lauf
Herrlicher stets blüh es auf
Froh in Frieden, stark in Wehr,
Seines Volkes Schirm und Ehr
Und mög Gott es schützen.
Heil, Hohenzollern, Heil!

Burggraf Friedrich:

Ihr Bürger gebt mir Wigolf frei
Euer Streit sei nun vorbei —
Zu Brandenburgs Fall
Als getreuer Vasall
Er folge mir.

Wigolf:

Ich folge dir
Als getreuer Vasall,
Doch erst die Braut
Werd mir angetraut.
Hab ich's auch nicht selbst gebräut
Dreißig Pfund von Pulverkraut
Bürgermeister gebt die Braut,
Oder schaut (er senkt abermals den
Spahn gegen den Tigel, die Umstehenden weichen erschrocken zurück.)

Pulvermacher:

Halt, Ritter Wigolf, haltet ein!
Euer Wort, das lös ich selber ein,
Dann aber ist Klotilde mein!
Das hier wäre falscher Lohn —
(er nimmt die Fackel und löscht sie im Tigel.)
Sieh! er löscht die Fackel schon:
'S ist nur „Samen vom Mohn„ — !

Bürger:

Ha, ha, ha, ha, ha, —
Das ist Hohn,
Falscher Lohn,
„Samen vom Mohn„!
Ha, ha, ha, ha, ha,
Seht, er küßt das Bräutchen schon
Bürgermeisters Schwiegersohn!

Bürgermeister:

(tritt besänftigt vor, ein Fäßchen Pulver wird ihm vor
die Füße gerollt; einen Fuß auf das Faß setzend, die Hand auf
Wigolfs Schulter:)

Heil Nürnberg Dir!
Du siehst in mir
Die Klugheit siegen.

Da hing ich, schwapp
Mit einer Klapp
Zwei Fliegen:
Ein Pulverfaß
Und überdaß
Den schlimmsten Feind im ganzen Land
Gefettet an der Tochter Hand
Durch Nürnbergs Maid,
Für alle Zeit
Uns nun zu
Schutz und Trutz verwandt!

Ritter und Volk :

Heil! Uns lacht das Morgenrot
Leuchtet uns zum Siegen.
Heil! Hohenzollern Heil!

Chor

Heil unsres Burggrafs Adlerflug
Heil Hohenzollern zum Siegeszug.

(Vorhang fällt)

(Ende der Oper.)

K. 1033

Badische
Landesbibliothek

BLB Karlsruhe



46 72749 1 031

